Kolumbien-Rundfahrt 11.-25.11. 2015

Meine letzte Reise nach Lateinamerika führte mich nach Kolumbien, das damals gerade einen Friedensprozess nach jahrzehntelangem Bürgerkrieg hinter sich hatte und sicherer wurde. Das ÖAMTC Reisebüro Dornbirn erwies sich in Sachen Flügen etwas flexibel und ermöglichte mir den Hinflug Zürich – Paris CDG – Bogotá mit der Air France in der Premium Economy Class, den Rückflug von Cali nach Amsterdam in der günstigen Comfort Class der KLM. Höhepunkt war zweifellos Cartegena.

Premium statt „Holzbrettklasse" ist ein durchaus erfreuliches Reiseerlebnis, aber natürlich nicht Business! Allerdings ist den Franzosen ein besseres Essen wichtiger als ein zum Schlafen geeigneter Sitz. Der war ähnlich wie beim Railjet in der 1.Kl nur eine fixe Schale, auf der man das Polster etwas verschieben konnte. Aber der Sitz neben mir blieb frei, sodass sehr viel Platz zur Verfügung stand. Und man konnte natürlich auch gleich nach der Business Class aussteigen, vor der großen Masse aus der Eco. Das verhinderte gröbere Wartezeiten bei der Ankunft beim Zoll und Immigration. Andere Mitreisende hatten nicht immer das Glück. Zwar flog Theo, ein pensionierter Postbeamter in der Business, aber das Ehepaar Fuhs aus Wien, die das auch wollte, durfte nicht. Der Rückflug mit der KLM erfolgte in der „Komfort Class", die ganz vorne in der Eco ist und einen erheblich besseren, weit zurücklehnbaren Sitz anbietet, die Verpflegung war die selbe und auch sehr gut, Wein wurde großzügig nachgeschenkt. **Die Anreise erfolgte mit einem A340.**

Fangen wir mal mit dem ganz Positiven an: obwohl ich schon rund 20 Südamerika-Reisen seit 1974 absolviert habe, hatte auch ich einige Bedenken zur Sicherheit in Kolumbien, wagte aber nach einigen Recherchen diese Gruppenreise. Tatsächlich hat sich in den letzten Jahren die Sicherheitslage in Kolumbien sehr gebessert und niemandem in der Gruppe ist etwas zugestoßen. Sogar die Fahrt mit der Metro in Medellín und anschließend mit der Metro Cable Seilbahn in ein Elendsviertel, erwies sich als problemlos, wenngleich wir an diesem Ort schon ein mulmiges Gefühl hatten, zumal wir alle mit sehr teuren und teils großen Kameras unterwegs waren.

Die Reiseleiterin, Frau Tatjana Alfonso Franco, sprach ausreichend Deutsch und perfekt Englisch und bemühte sich sehr um unser Wohl, bei vielen Führungen wurden lokalkundige, meist deutschsprechende Fremdenführer dazu genommen, in Popoyan waren es insgesamt 3 Guides. Ich spreche gut Spanisch und konnte ihr manchmal etwas beim Übersetzen helfen.

Zum Programm: Bogotá: Tatjana begann mit einer Demonstration von tropischen Früchten ihre Führung. Da das Wetter gut war, wollten wir alle mit der Seilbahn bzw. dem Schrägaufzug auf den Montserrat, was Tatjana

mit uns auch machte. Die Fahrt zahlten wir selber. Leider gehörte dieses Highlight nicht zum offiziellen Programm.

Hotel in Bogotá: das BH Bicentario erwies sich als zentral in Candelaria gelegen, jedoch als recht hellhörig. Es scheint keine Schallschutzfenster zu haben. Trotz geschlossenen Fenstern war vom davorliegenden Platz alles zu hören (Gegröle von Fußballfans, offenbar Betrunkene, Verkehrslärm…), was von allen als sehr unangenehm empfunden wurde. Wegen des Jetlags wacht man ja ohnehin recht früh auf.

Villa de Leyva:

Die Fahrt ist lang, in der Umgebung von Bogotá staut es sich oft. Wir sind erst nach Einbruch der Dunkelheit dort angekommen (weil wir nach Besuch der Salz-Kathedrale wieder etwas zurückgefahren sind, um ein typisches Speiselokal zum Mittagessen zu besuchen) und am nächsten Morgen wieder abgereist. Schade, es war praktisch unmöglich den schönen Ort etwas näher kennenzulernen und zu genießen.

Der Besuch des Terrakotta-Hauses im Gaudí– Stil und des Klosters „Ecce Homo“ war OK.

Der Besuch eines Weingutes war jedoch für uns Österreicher ein Witz! Erstens wurde keine Verköstigung aller dort produzierten Weine angeboten, sondern nur von einer Weißweinsorte ein Schluck kredenzt. Stattdessen besuchten wir einen großen Markt in Ráquira. Am Montag 16.11.15 hieß es um 3:30 schon aufstehen, um den Avianca-Flug nach **Neiva** zu erreichen, er war ordentlich, wie es von einer Star Alliance Airline zu erwarten war.

San Agustín: Die Hotelanlage Akawanka Lodge ist von außen sehr schön mit gepflegten Garten. Die Zimmer selbst sind sehr einfach (z.B. nur ein einfacher Kaltwasserhahn am Waschbecken (Dusche OK), ohne TV und das an sich vorhandene WLAN funktionierte nicht.

Die Busfahrt durch das ehem. Rebellengebiert führte zu einer Kaffeeplantage. Ein Berliner, der hier Kaffee anbaut, sympathisierte sichtlich mit der FARC und erzählte Geschichten von einem Tänzchen mit den Guerilleras, ehe diese eine Brücke sprengten.

Die Fahrt von San Agustín nach Popoyan ist lang, und führt teils über nicht befestigte Straßen, durch

Nebel und Regen und am Pass oben ist es recht frisch! Etwas Abenteuer!

Popoyan, Hauptstadt von Cauca: Das Hotel Plazuela hatte nur winzige Einzelzimmer. Die Stadtführung war jedoch exzellent, da uns die zweite Führerin in viele Gebäude führte, die man normalerweise nicht betreten kann (Universitätsgelände u.a.)

Popoyan

Santa Marta: Die imposante Hotelanlage „Zuana Beach Resort“ erlaubte am Abend noch ein erfrischendes Bad im Swimming Pool. Der im Programm angeführte Besuch der Quinta de San Pedro de Alejandrino fand nicht statt. Stattdessen besuchten wir das nicht viel sagende und etwas verlotterte Stadtzentrum von Santa Marta, das rund 30 Autominuten vom Hotel entfernt war. Das ist zu weit, um etwa dort bessere und günstigere Restaurants aufzusuchen.

Ein unzulängliche Ersatz war „Taironaka“, eine Replika eines Indianerdorfes, dabei mussten sehr steile Wege begangen werden.

Höhepunkt der Reise war Cartagena de los Indios: Hier wurde das Programm eingehalten; das Hotel 3 Banderas hat ein Mini-Pool auf dem Dach, ca. 2 x 5 m klein, aber immerhin eine Erfrischung in der Hitze. Das Einzelzimmer war winzig klein, es gab keine Möglichkeit den Koffer außer auf dem Bett zu öffnen. Das Hotelpersonal war allerdings sehr freundlich. Das alte Hotel hat wirklich seinen Reiz. **In der Tat, Cartagena ist wunderschön und hat nachts eine wunderbare Atmosphäre mit Bars und Straßencafés mit Salsa, Son Cubano, Cumbia etc. und viele Künstler ziehen durch die Altstadt**

Medellin: Der Flughafen ist gut 30 Min vom Zentrum entfernt, es ist ein Berg dazwischen. Ein Mirador bietet einen schönen Ausblick auf die Stadt. Neben dem Botero-Park besuchten wir den Zoologischen Garten, danach eine Fahrt mit Metro in die Slums, inzwischen durch eine Doppelmayr-Seilbahn eingebunden und

deshalb kein gefährliches Ghetto mehr. Die Seilbahn ist in das Metro-Netz eingebunden und erwies sich als wahrer Segen für diesen Stadtteil, der einst von Pablo Escobar beherrscht wurde.

Blick auf Medellin und Botero-Park. (Der Bildhauer Botero ist ja aus Kolumbien)

Cali: Interessant war der Gato- (*Katzen*-) Park, wo viele fantasiereich bemalte Katzen-Skulpturen zu bewundern waren. Danach gab es in der „Stadt des Salsa“ einen Salsa-Crashkurs, für den wir uns alle freilich zu alt fühlten.

Der angenehme Nachtflug mit der KLM in einer B777-200 in der Comfort Class führte von Cali nach Amsterdam, wo wir lange auf den Anschlussflug nach Zürich oder Wien warten mussten.

Wir waren die erste österreichische Reisegruppe, die Kolumbien besuchte, da nicht alles klappte, hatte die Reise noch ein Nachspiel und wir erhielten etwas Geld zurück.

Aufgeschrieben am 17.1.21 während des Corona-Lockdowns. Wann wird man wieder so reisen können?
Norbert Fink